

# Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. J. Victor Carus in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XIV. Jahrg.

8. Juni 1891.

No. 365.

Inhalt: I. Wissenschaftl. Mittheilungen. I. Nitsche, Studien über das Elchwild, *Cervus Alces* L. (Schluß). 2. Ludwig, Bemerkungen über eine ostasiatische *Caudina*. 3. vom Rath, Zur Kenntnis der Hautsinnesorgane der Crustaceen. II. Mittheil. aus Museen, Instituten etc. 1. Brandes, Eine neue Methode zur Aufstellung von Praeparaten und Objecten in Alcohol. 2. Zoological Society of London. 3. Linnean Society of New South Wales. III. Personal-Notizen. Necrolog. Litteratur. p. 137—144.

## I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

### 1. Studien über das Elchwild, *Cervus Alces* L.

(Vorläufige Mittheilung.)

Von Prof. Dr. H. Nitsche in Tharand.

(Schluß.)

Daß vielfach ganz starke Elchhirsche vorkommen, welche keine Schaufel- sondern durchweg drehrunde Stangengeweihe tragen, ist allgemein bekannt. Dagegen ist die Angabe, daß dies höchstens Sechsergeweihe wären, falsch. Unsere Sammlung besitzt einen starken schwedischen Elchschädel mit typischem Stangengeweihe, der acht Enden trägt.

Die Constatierung solcher Abnormitäten, die in mehreren Fällen nach gemeinsamem Schema auftreten, halte ich darum für interessant, weil sie wiederum zeigt, wie gewagt es ist Hirsch-Species nach einzelnen Geweihen aufzustellen, was ja leider mehrfach in der Litteratur vorkommt.

#### C. Bau der Läufe.

6) Als Gray im Jahre 1836 die Fußbürsten zur Eintheilung der Hirsche heranzog, machte er für das Elch eine besondere Abtheilung mit innerer Tarsal- und äußerer hochgelegener Metatarsalbürste. Letztere hatte er zwar nicht ganz sicher erkannt, glaubte aber Spuren derselben bei seinem Exemplare an der Grenze des oberen Drittels der Entfernung zwischen Ferse und Klauenspitze gesehen zu haben, also an derselben Stelle, welche diese Bürste oder Drüse beim Edelhirsch und Reh einnimmt. Dieser Angabe folgen offenbar Fitzinger und neuerdings W. Blasius (Dombrowski, Encyclopäd. d. Forst- und Jagdwissenschaft. Bd. III. p. 251). Dagegen leugnet Caton (The

Antelope and Deer of America 1877. p. 248) das Vorkommen der Metatarsaldrüse bei dem europäischen wie beim amerikanischen Elche ganz bestimmt, und Brooke (Proceed. of the Zool. Soc. of London 1875.} p. 915) leugnet wieder im Gegensatze hierzu das Vorkommen der inneren Tarsalbürste beim Elch, während man aus dem Texte nicht klar wird, ob er ihm wirklich eine Metatarsalbürste zuschreibt oder nicht. Diesen letzteren Angaben gegenüber möchte ich bemerken, daß eine Untersuchung zweier frischer Hinterläufe eines Gabelers mich in den Stand setzen mit Sicherheit das Vorkommen beider Arten von Fußbürsten, einer inneren Tarsal- und einer äußeren Metatarsalbürste bei dem Elch zu constatieren. Allerdings scheint trotzdem die ältere Gray'sche Angabe auf einer Täuschung zu beruhen, da die von diesem Autor angegebene von deren wirklicher Lage verschieden ist. Sie findet sich nämlich an der Grenze des untersten und mittleren Drittels des Metatarsus, also ohngefähr an derselben Stelle wo sie bei den *Cariacus*-Arten liegt. Diese Thatsache ist darum wichtig weil die Metatarsaldrüse des Elches auch in ihrem äußeren Bau mit derjenigen der *Cariacus*-Arten übereinstimmt und von dem bei *Elaphus*, *Dama* und *Capreolus* abweicht. Während nämlich bei letzteren das ganze Drüsenfeld mit Haaren besetzt ist, erscheint es bei den *Cariacus*-Arten nach Caton als ein nacktes, mit schwieligdrüsiger Haut bedecktes, von längeren Haaren umkränztcs Feld, das man hier besser Metatarsaldrüse nennt. (Vgl. Caton l. cit. p. 258. Fig. 5—8. Seine Angaben über den virginischen Hirsch kann ich auf Grund eigener Anschauung bestätigen.) Genau so ist dies nun auch beim Elch, es ist aber hier dieses Drüsenfeld verhältnismäßig so klein (14:7 mm), daß es vollständig von den Randhaaren bedeckt ist und nur bei frischen Exemplaren ohne Weiteres durch die dunklere Färbung der es überdeckenden Haare auffällt<sup>4</sup>.

7) Das Skelet der Läufe. An dem Vorderlaufe kann ich das Vorkommen von einem Trapezium-Carpale I für die beiden mir vorliegenden Fälle bestätigen (vgl. Rosenberg, Zeitschr. f. wiss. Zool. 23. Bd. und Baur, Morphol. Jahrbuch 9. Bd.).

In Betreff der Hinterläufe ist zu erwähnen, daß auch bei unseren Exemplaren solche Verschiedenheiten in der Verwachsung der drei Ossa cuneiformia vorkommen, wie Rosenberg sie beschreibt. Bei zwei jüngeren Stücken, bei denen die Apophysen noch nicht mit den

<sup>4</sup> Die Metatarsaldrüse scheint übrigens beim Elch nicht constant zu sein. Herr Prof. W. Blasius, der sich an den eben geschilderten Läufen von ihrem Vorhandensein überzeugt hatte, fand sie bei 3 Paar anderen getrockneten Elchhinterläufen nur an einem einzelnen Laufe undeutlich entwickelt. Auch ich konnte an dem anderen zugehörigen Laufe keine Spur derselben entdecken.

Diaphysen verwachsen sind, sind dennoch alle drei Ossa cuneiformia zu einem Stück verbunden, während bei einem alten Stücke nur Os cuneiforme II und III verwachsen, I dagegen frei ist.

Tharand, den 15. April 1891.

## 2. Bemerkungen über eine ostasiatische *Caudina*.

Von Prof. Dr. Hubert Ludwig in Bonn.

eingeg. 24. April 1891.

Bei Gelegenheit der ersten Versammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Leipzig hatte Herr Geheimrath Leuckart die Güte mir ein Exemplar einer *Molpadiide* zur Untersuchung anzuvertrauen, welches sich schon längere Zeit im Besitze des dortigen zoologischen Instituts befindet. Der Habitus des 9 cm langen und am Rumpfe 2 cm dicken Thieres erinnert sofort an die Gattung *Caudina* und ähnelt insbesondere der Abbildung, welche Sluiter (Über einige neue Holothurien von der Westküste Javas; *Natuurkundig Tijdschrift voor Nederlandsch Indië*, Bd. XL, Batavia 1880, Taf. VI, Fig. 1) von seiner *Microdactyla caudata* gegeben hat. Auch der Fundort: »Katapang«<sup>1</sup> machte die Zugehörigkeit des Thieres zu der von Anjer (Sundastraße, Java) stammenden Sluiter'schen Art wahrscheinlich. Die nähere Untersuchung bestätigte indessen diese Vermuthung nicht mit voller Sicherheit, da sich in manchen Punkten bemerkenswerthe Unterschiede von den Sluiter'schen Angaben herausstellten.

Schon früher (Verzeichnis der Holothurien des Kieler Museums; 22. Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, Gießen, 1883, p. 159) habe ich gezeigt, daß die neue Gattung, welche Sluiter auf das ihm vorliegende Thier unter dem Namen *Microdactyla* aufgestellt hat, einer ausreichenden Begründung entbehrt. Ich brauche also darauf nicht noch einmal zurückzukommen und werde demgemäß seine Art im Folgenden einfach *Caudina caudata* nennen. Außer dieser *C. caudata* sind aus dem indopacifischen Meeresgebiete noch zwei andere *Caudina*-Arten beschrieben worden, nämlich die *C. coriacea* (Hutton) und die *C. Ransonnetii* v. Marenzeller, jene von Neuseeland, diese von Japan und aus dem Gelben Meere. Zu *C. coriacea* gehört nach Théel als Synonym die Bell'sche *C. meridionalis*.

Alle diese Formen haben in den Kalkkörpern der Haut eine auffallende Übereinstimmung, indem dieselben stets kleine, ziemlich flache Näpfe darstellen, deren Boden von vier kreuzweise gestellten

<sup>1</sup> So heißt der Fundort auf der Etiquette, mit dem Zusatz: »bei Java«. Es ist damit zweifellos der auf den holländischen Karten Katimpang genannte oder der kleinere Ort Katapan, beide an der Südspitze Sumatras, gemeint.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Nitsche H.

Artikel/Article: [1. Studien über das Elchwild, Cervus Alces L. 189-191](#)